

ALER WILHELM TRAEGER IST GESTORBEN:

Er stiftete Unruhe

Donnerstag starb der Ehrenpräsident des Österreichischen Kunstvereins, Wilhelm Traeger, im 77. Lebensjahr. Er war ein kritischer Beobachter der Lebensumstände und der Menschen und ein Freund des Nachwuchses. „Willys alte Backstube“ in Ried war ein Beratungszentrum der jungen Künstler.

Staats-Stipendien, Staatspreise“, vermeldet selbstbewußt eine biographische Zusammenstellung im Jahr 1970. Nun, inzwischen wurde Wilhelm Traeger ein Kreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen. Dabei die Künstlerschaft Johannes offiziell bestätigte kritische, realistische Haltung der Welt mit Ehrlichkeit verband.

mit einem Linolschnitt „Wien 1932“ ein zeitkritisches Kompendium geschaffen in seiner hart zupackenden Kraft das großstädtische Kriegselend in einer zündenden Strahlkraft verpackt das ihn gleichwertig auf der bedeutenden Seite der Realisten, wie Otto George Grosz, stellte. Traeger konnte sich, auch Jahre und mehr nach dem Entstehen, der Wirkung der, die von der anklagend-dynamischen Berichterstattung ausging.

Er ist, geistig gefiltert, als einem weiteren großartigen Bereich, den Colosseum diesen trug er zum Vorden einer aus den gerateten Welt befreit stiftete im Betrachter mit seinem modernen, Lauf unerbittlich aus dem „Prokrustes“, seinem der Technik“, seigig“ einer Zeit, die die Grenze der Dimensionen bildbaren kennt, doch die Grenze, hinter die er sich zurückzie-



MENSCHLICHKEIT und kritischen Intellekt wußte er zu verbinden: Wilhelm Traeger.

Foto: Pangerl

Habe die Ehre

Wenn man die rund 320 Meter durchgehatscht ist, dann kann man sich nun endlich gemütlich niederlassen. Seit wenigen Tagen ist das Holzhaus am Ende des Ausstellungsbaus zwischen Eisenbahn- und Autobahnbrücke fertiggestellt, das „Forum Design“ hat sein „Linz Cafe“, das der in Wien geborene und in Kalifornien lebende britische Architekt Christopher Alexander errichtet und eingerichtet hat. Ein Haus mit leicht schiefen, mehrfach unterteilten Fenstern, Balken, groben Holztischen und Schemeln, mit kleinen Nischen und Bänken, Balustraden, knarrenden Stiegen — kurzum ein Haus, mit dem der Architekt seine Sehnsucht nach Behaglichkeit dokumentiert, seinen Gegenkurs zur „Irrsinn-Architektur“. Wenn man so will ist Alexanders „kindlicher“ Bau ein Exempel seiner Betroffenheit vor der Baumentalität der Macht und des Geldes, die sich das in den letzten Zügen liegende Industriezeitalter leistet. Hier also, in dieser wackeligen Heimeligkeit,

kann man bei einem Flaschl Bier oder einem verlängerten mit Mehlspeise nachdenken, reden, diskutieren oder streiten: Was bringt „Forum Design“, was ist diese Ausstellung wert — Vorhau oder Bereicherung?

Zuallererst ist es keine Ausstellung, die zischrisch im Vorbeigehen zu konsumieren ist, keine Möbel- und Produktschau, auch kein Gestaltungswelser-Volksfest. Wer hier hineingeht, sollte sich vorinformieren, den Katalog anschauen, die Schautafeln lesen. Die Schau hat Schwä-

Palette des Gestaltens

chen. Viel wird vorausgesetzt, der intellektuelle Zuschnitt konnte nicht vermieden werden. Mancher Unvorbereitete wird allein und ratlos bleiben. Thematische Bereiche, wie Fashion-, Ritual- oder Illusionsdesign, sind angerissen, aber nicht abgehandelt. Sehr vieles in dieser Komplexität wird erst der im Entstehen begriffene 700 Seiten starke Fachkatalog aufarbeiten müssen. Daß er noch nicht auf dem Markt ist, finde ich bedauerlich.

Wer bereit ist zu denken und zu reflektieren, der wird

Erfahrungen mitnehmen können: etwa — bei Siemens — welchen entscheidenden Stellenwert die Produktgestaltung in der Markt- und Kapitalphilosophie eines Unternehmens besitzt; daß sich die postmoderne Architektur einem bedenklichen Historizismus nähert; wieviel sich von dem Designpapst und Geschwindigkeitstanatiker Raymond Loewy schon heute überlebt hat; daß der renommierte

Olivetti-Designer Ettore Sottsass Alltagsmöbel von bunter Scheußlichkeit entwirft; daß sich Gestaltung zwischen der futuristischen Kälte des amerikanischen Konzeptkünstlers Sol LeWitt und der schlichten Gemütlichkeit Alexanders bewegt. Banal, protzig, fröhlich, kühl-ästhetisch, verrückt, provokant — diese Sichtpalette auf unsere Umwelt vermittelt Forum Design.

Franz Schwabeneder



GEGEN DIE WAHNSINNSARCHITEKTUR stellt der Architekt Christopher Alexander (rechts) sein „Linz Cafe“. (Durchgang)

ROLF LIEBERMANN VERLÄSST AM MONTAG DIE PARISER OPER:

Schluß mit dem Staubwedel-Spiel

„Ich werde in zwei Monaten 70, mir genügt's. Ich habe 40 Jahre lang Kunst administriert, anstatt selber welche zu machen. Seit 15 Jahren habe ich kaum komponiert.“

Mit diesen Worten nimmt Intendant Rolf Liebermann, der am Montag die Pariser Oper verläßt, jeder Diskussion um seinen Weggang die Spitze.

ben, was man von mir verlangt hatte“, sagt Liebermann, der nie wieder eine Oper oder ein Festival leiten will. Er hat genug vom Staubwedel-Spiel.

Krisen hatte es in Paris vor-

Pariser Oper, Jean Salusse, das Leben. Liebermann schweigt heute dazu „aus Diskretion“.

Die Politik brachte gleich zweimal den Pariser Opern-

Musiker sollten eigentlich hell- und feinhörig sein. Watte in ihren Ohren widerspricht den Notwendigkeiten ihrer Arbeit. Trotzdem können sich viele Orchestermusiker im Dienst gegen den gehörschädigenden Lärm in ihrer Umgebung nur mit dem alten Hausmittel gegen Ohrenentzündungen helfen, sich die Ohren zuzustopfen. Ein Me-